

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beleglohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Preiszeitung. Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gesetzte Preistabelle mit 90 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstarifen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 97.

Dresden, Donnerstag den 29. April 1915.

26. Jahrg.

Die südslawische Frage. — Fortdauer der Kämpfe auf Gallipoli. — Die Schlacht in Flandern. — Erfolge an der bekarabischen Grenze.

Rußland und Italien.

Die letzten Wochen haben eine heftige Auseinandersetzung zwischen der russischen und der italienischen Presse gebracht, die in der deutschen Parteipresse fast völlig unbeachtet geblieben ist. Und doch verdient diese Auseinandersetzung Aufmerksamkeit, nicht nur weil sie mit den schwebenden Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn in engem Zusammenhange steht und so aktuelle politische Bedeutung gewinnt, sondern auch weil sie uns zu dem unmittelbaren Ausgangspunkt des Weltkrieges, der russisch-österreichischen Frage zurückführt und durch die Art der Behandlung der südslawischen Frage einen sehr interessanten Beitrag zu dem Thema: Weltkrieg und nationale Frage liefert.

Die augenblickliche diplomatische Lage gestattet und zwingt auf die schwebenden Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn näher einzugehen. Die heftige Art jedoch, in der das Organ des italienischen Ministers des Auswärtigen Sonnino, Giornale d'Italia, sich gegen die von Rußland unterstützten slawischen Ansprüche auf die Ostküste des Adriatischen Meeres wendet, zeigt, daß die russische Politik in einem scharfen Gegensatz zu der italienischen Politik geraten ist. Seit geraumer Zeit wird nämlich in der russischen Presse darauf hingewiesen, daß die italienischen Ansprüche auf die Küste der Adria weder geschichtlich noch ethnographisch zu rechtfertigen seien und mit den Interessen der eingewiesenen slawischen Bevölkerung in Widerspruch ständen. Schon in der Januarnummer der einflussreichen Moskauer Monatszeitschrift Kuznaja Mysl suchte der Slawenforscher Dr. A. Petrov durch Anführung eines umfangreichen statistischen Materials den Nachweis zu erbringen, daß die Ausdehnung der italienischen Ansprüche auf den östlichen Teil des Küstengebietes und auf Dalmatien „eine Verletzung der nationalen Rechte der Slawen (der Slowenen und Serbo-Kroaten) und eine rohe Vergeßlichkeit derselben“ bedeuten würde. Seitdem wurde dieser Gedanke mehr oder minder offen in der gesamten russischen Presse variert. Besonders lebhaft wurden über diese Erörterungen, als vor mehreren Wochen der italienische Journalist Dragotin Godina und der französische Politiker F. Supilio in der Petersburger Presse eintraten, daß die russische Gesellschaft sich der Südslawen annehme und es verbinde, daß die von Kroaten und Slowenen beherrschten Provinzen Oesterreich-Ungarns (Kritien, Kroatien und Dalmatien) unter die Herrschaft Italiens kämen. Die österreichische Herrschaft — schrieb F. Supilio in der Petersburger Wjesnikowja Wedomosti — war für uns zweifellos sehr drückend. Müßte man aber zwischen zwei Hebeln wählen, so würde jeder Dalmatiner es sicherlich vorziehen, Oesterreich-Ungarn und nicht Italien untertan zu sein. Oesterreich-Ungarn stellt ein Agglomerat (Zusammenballung) von Nationalitäten dar, was für jede dieser Nationalitäten den Kampf um ihre Selbstständigkeit bedeutend erleichtert. ... Kommen wir aber unter die Gewalt Italiens, so müssen wir alle unsere (nationalen) Hoffnungen preisgeben, denn Italien ist ein Nationalstaat mit imperialistischen Bestrebungen, der uns gegenüber fest zugreifen würde.

Die politischen Pläne, die die russische Presse an die Erörterung der südslawischen Frage knüpfte, gipfeln in der Forderung, daß der Dreierbund sich wegen der Küstengebiete der Adria mit Italien einigen müsse, natürlich unter der Voraussetzung, daß die slawischen Gebiete dem künftigen Groß-Serbien angegliedert würden. Dadurch würde nicht nur der Zusammenstoß der einander verwandten südslawischen Stämme im nordwestlichen Teile der Balkanhalbinsel herbeigeführt, sondern auch die Basis geschaffen werden für eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien, das im Falle eines Ausganges zur Adria, auf das von Bulgarien beanspruchte Mazedonien verzichten könnte. Dieser Plan stieß aber auf den schroffen Widerstand der italienischen Presse. Der Schriftsteller Godina, die Gefahren, die Italien in der Adria drohten, würden „nicht nur keineswegs vermindert, sondern eher erhöht an dem Tage, da die gegenwärtigen strategischen Positionen in diesem Meere ohne weiteres von Oesterreich-Ungarn an ein Groß-Serbien oder eine andere südslawische Macht übergingen. Italien wird, um jeden Preis und mit allen Mitteln einen tödlichen Schlag solcher Art abzuwenden wissen.“

An dieser Sprache des offiziellen italienischen Blattes läßt sich erkennen, welche ungeheure Unerschrockenheit die russische Presse bezeugt, indem sie in die italienisch-österreichischen Verhandlungen mit ihren südslawischen Ansprüchen hineinplatzt. Die einzige Erklärung, die es dafür gibt, ist, daß ein großer Teil der russischen Presse, aus einem tiefen Misstrauen gegen die Absichten Italiens, ein solches

63 Geschütze bei Ypern erbeutet. — Russische Stützpunkte erobert.

(W. I. B.) Antich. Großes Hauptquartier, 29. April. (Eingegangen 2.35 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere auf dem westlichen Kanalufer befindlichen Stellungen nördlich von Ypern am Yperle-Bache bei Streestraete und Hei-Sas werden seit gestern nachmittag ununterbrochen, aber vergeblich angegriffen. Westlich des Kanals scheiterte ein gegen unsern rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr starken Verlusten für die Feinde. Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschütze hat sich auf 63 erhöht.

Feindliche Minensprengungen an der Eisenbahn La Bassée-Vethune und in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos. Bei Le Mesnil wurden nächtliche französische Angriffe gegen die von uns gestern nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die hier gemachten französischen Gefangenen befanden sich in jammervoller Verfassung; sie zitterten vor Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgeredet war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.

Auf den Maas Höhen, südlich von Verdun, schoben wir unsere Stellungen um einige hundert Meter vor und besetzten sie.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Kalwarja setzten wir uns in Besitz des Dorfes Rowale und der Höhen südlich davon.

Bei Dachowo, südlich Sochaczew, eroberten wir einen russischen Stützpunkt. Oberste Seeleitung.

Der französische und der englische Bericht.

Paris, 29. April. Der amtliche Bericht von gestern abend besagt: Der Tag war verhältnismäßig ruhig. In Belgien keine Veränderung in der Lage. Wir behaupten seit drei Tagen das gesamte Gelände. In der Champagne nahmen uns die Deutschen im Gebiete von Beaufort ein Stück vorpostenloser Schützengraben weg. Wir nahmen die Hälfte davon wieder ein. In den Argonnen bei Marie Therese wurde ein Angriffswort durch unser Feuer sofort angehalten. In Sparges bombardiert der Feind, greift aber nicht mehr an, ebenso am Hartmannsweiler Kopf. Die Deutschen richteten ein intensives Feuer gegen den Gipfel, griffen aber nicht an.

Am 27. April starteten unsere Flugzeuge 200 Geschosse auf den Bahnhofs-Pollweiler und 60 Geschosse auf den Bahnhof Chamblan, wo sie ein Munitionslager in Brand setzten. Der Bahnhof Kriemhilde und die Verbindungstraße der Eisenbahnlinie Chamblan-Thiaucourt wurden nachts bombardiert. Am 28. April war eines unserer Flugzeuge sechs Geschosse auf die Luftschiffhalle von Jelebrichshafen. Der Flieger lag eine Rauchwolke auf dem Dache einer Luftschiffhalle

auffliegen. 21 Geschosse wurden auf den Bahnhof, auf die Brücken und auf die Werkstätten von Kappelbühde gemessen. Während der Beschießung fiel einer unserer Flieger in die deutschen Linien. Im Laufe des Tages wurden vier deutsche Apparate von unseren Fliegern getroffen und getroffen. Ein Flieger, das in Flammen stand, fiel bei Brimont in die feindlichen Linien.

Zwei andere fielen in der Nähe unserer Schützengraben nieder, eines in der Champagne, das andere im Gebiete des Aserflusses. Sie wurden durch unsere Artillerie zerstört. Das vierte ging innerhalb unserer Linie in Duzon, westlich Reims, nieder. Die beiden deutschen Flieger, die unbesetzt waren, wurden gefangen genommen.

London, 29. April. (Reuter.) General French berichtet am 28. April: Das Gefecht nördlich und nordöstlich von Ypern dauerte gestern den ganzen Tag fort. Die Engländer brachen im Bereich mit den Franzosen die deutsche Offensive zum Stehen. Sie wurde nicht wieder aufgenommen. Seit gestern früh stehen westlich von Mesnil keine Deutschen mehr, außer bei Streestraete, wo sie einen kleinen Brückenkopf eingerichtet haben.

Nationalismus heraus, es nicht für notwendig erachtet hat, den politischen Realitäten Rechnung zu tragen. Ein Teil dieser Presse glaubt noch immer daran oder gibt sich den Anschein zu glauben, daß dieser Krieg geführt werde, um den „unterdrückten Nationen“ die Befreiung zu bringen und dem Prinzip des Nationalstaates auch bei den bisherigen „geschichtslosen Nationen“ Geltung zu verschaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus entbehrt es nicht einer gewissen Berechtigung, wenn die Petersburger Rhetik dem italienischen Offizier entgegenhält, die Nationalidee sei vor allem von italientischen Gelehrten und Politikern propagiert worden. Sie habe im Verlauf von Jahrzehnten der inneren und äußeren Politik Italiens Kraft und Schwingung gegeben, und deshalb dürfe man wohl nicht annehmen, daß die verantwortlichen Leiter der italienischen Politik jetzt dieser Idee untreu geworden seien! Aber wer kann es der Rhetik, die beim Ministerium des Auswärtigen Sakariendienst verrichtet, nur Augenblick glauben, daß sie und ihre Partei ernstlich für die „Nationalidee“ der Südslawen eintreten?

Es ist eine der übelsten Begleiterseinerungen dieses

Krieges, daß unzählige „Befreiungs“-Legenden in die Welt gesetzt sind und die durchaus begrifflichen nationalen Ideale aufstrebender kleiner Nationen für diplomatische Zwecke mißbraucht werden. Unter diesem Mißbrauch haben unter anderem auch die Südslawen zu leiden, die abendliches durch den Krieg hart in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Man lese in der noch recht sehr zeitgemäßen Schrift Otto Bauer's „Der Balkankrieg und die deutsche Weltpolitik“ (Berlin 1912, Vorwärts-Verlag) und in seinen Artikeln im „Kampf“ nach, welche Rolle die Kroaten, Slowenen, Serben in der politischen Geschichte Südosteuropas in den letzten Jahren gespielt haben, und man wird verstehen, daß das heutige Stadium der südslawischen Frage in direkter Linie auf die Wurzeln des Weltkrieges zurückgeht.

Die italienischen Gemeindefürsten gegen den Krieg.

Das Beel. Tageblatt meldet: Der Zentralrat der italienischen Gemeindefürsten nahm auf ihrer Tagung in Mailand einen Beschluß an, gegen die Vertiefung Italiens am Kriege einzutreten.

Abgewiesene Angriffe bei Raba Tepe und Rum Kale.

Die Kämpfe auf Gallipoli sind noch nicht an allen Punkten entschieden. Es scheint namentlich, daß es den Oegern gelungen ist, auf dem linken Flügel, also an nordwestlichen Punkten des Kriegsschauplatzes bei Raba Tepe, so weit

festen Fuß zu fassen, daß sie hier der türkischen Armee größeren Widerstand zu leisten imstande sind als im Zentrum und auf dem rechten Flügel, an welchen beiden Punkten die türkischen Truppen mit den gelandeten Nauten ebenfalls sehr auszuräumen. Auch auf der asiatischen Seite des Tardanellen-einganges wird gekämpft. Das türkische Hauptquartier meldet unterm 28. April: